

Ökonomie wird nicht gemessen durch was Sie bezahlen, sondern durch was man erhält. Sie können billige Mehle erhalten — sehr viele — aber sie sind nicht ökonomisch. Sie können eins erhalten, das ökonomisch ist, wenn Sie willens sind zu bezahlen, um zu sparen.

King Midas FLOUR

Das feinste Mehl in Amerika und werth alles, was es kostet.

Chas. Bros. & Wilson Co.
Philadelphia, Pa. Hastings, Minn.

Es Eisenwaaren — wir haben es.

Sterling Ranges.

Es macht nichts aus, was Sie an einem Kochofen lieben, Sie werden finden, was Sie wünschen an einem Sterling. Er ist angefertigt nach dem Unit System, wie ein Section Bücherschrank. Bezeichnet die verlangten Theile und lässt sie zusammen fügen in den Kochofen, den Sie nöthig haben.

Der permanente obere Theil auf dem Sterling Kochofen besetzt die Politurarbeit. Reicht ihn täglich mit einem Staubtuch ab — das ist alles. Der Sterling wird in den feinsten Wohnungen willkommen gehalten, weil er rein in seinen Gewohnheiten ist. Er reparirt Schmutz. Kostet wenig zum Betrieb. Fraget die Frau, die einen besitzt — sie weiß.

Weeks Eisenwaaren Company,
119 N. Washington Avenue.

Edw. Siebeker, Deutscher Importeur

530 Kadawanna Avenue. Grocer.

„Schlimmster Anfall von Nervosität“

Vor ungefähr dreißig Jahren wurde Dr. Miles' Nervine zum ersten Mal dem Publikum als ein Heilmittel für nervöse Leiden vorgestellt. Der fast allgemeine Gebrauch desselben im ganzen Lande ist der bestmögliche Beweis seines Wertes.

Von jedem Staate in der Union sind freiwillige Zeugnisse eingelaufen, ungeachtet und gerne glauben, von Leuten, die wirklich von einem nervösen Leiden befreit wurden.

Mrs. Sarah N. Porter von Clark's Hill, Ind., ist eine von diesen hochzufriedenen Kunden von Dr. Miles' Nervine. Sie schreibt wie folgt:

„Ich kann Dr. Miles' Nervine einfach gar nicht empfehlen. Seit mehreren Monaten wurde ich von dem Schlimmsten Anfall von Nervosität geplagt. Ich konnte nicht schlafen, meine Nerven schienen sich zu lösen, meine Hände zitterten, meine Augen waren geröthet, meine Ohren klangen, meine Stimme wurde rau, meine Verdauung war gestört, meine Nerven waren so sehr gereizt, dass ich nicht schlafen konnte, bis ich Dr. Miles' Nervine nahm. Ich habe es nun schon ein Jahr genommen und bin vollkommen hergestellt. Ich empfehle es jedem, der an diesem oder einem anderen nervösen Leiden leidet.“

Siehe auch die vielen Zeugnisse in den Broschüren. Wenn die erste Flasche nicht hilft, wird Ihr Geld zurückgegeben.

MILES MEDICAL CO., Elkhart, Indiana.

Bitter Root, SCRANTON HOUSE,
Gegenüber der D., L. & W. Straßbahn,
Kadawanna Avenue, Scranton, Pa.

Rheumatismus

Ein paar kräftige Einreibungen mit Dr. Richter's

Pain-Expeller

werden alle Schmerzen und Steifheit der Glieder beseitigen. Verletzt nicht unwohl. 25c und 50c in Apotheken und von

F. A. D. RICHTER & CO.,
(Aus Rindfleisch, Thüringen),
14-80 Washington Str., New York.

Stadt und County.

Das Wert der Cliff Seide Company nahm am Donnerstag wieder den Betrieb auf, nachdem den Streikern gewisse Zugeständnisse gemacht worden waren.

Frau Jennie C. Rusch strengte am Dienstag eine Beschuldigung gegen ihren Gatten Christian F. Rusch an, weil er sie grausam und barbarisch behandelt haben soll.

Einbrecher gelangten Freitag Nacht auf der Vorderseite in die 3. E. W. McNamee Wohnung an Linden Straße und erbeuteten eine Taschengeld und 87 Baargeld, nachdem sie die Räumlichkeiten gründlich durchsucht hatten.

Die betagte Frau L. E. Penman von Washington Avenue trug am Montag an Kadawanna Avenue ein böses verrenntes Schulterblatt, Körperkrämpfe und Nervenerschütterung davon, als Fred Emery von Washington Avenue sie mit seinem Automobil niederrannte.

Ein fünf Passagiere Automobil wurde zerstört und die Garage beschädigt, als am Samstag Morgen die Maschine durch den elektrischen Apparat in Brand gesetzt wurde. Der Beschädigte ist W. W. Myers von Mulberry Straße, und sein Verlust beträgt etwa \$2,000.

In der Hermentalstraße Fabrik des Samuel Levy an Penn Avenue gab es Freitag Abend einen Brand, der vor seiner Bewältigung einen Schaden von etwa \$3,000 anrichtete. Nichts wurde in dem Raum gefunden, welches den Brand hätte verursachen können. Freitag war der 13. des Monats, der Alarm wurde vom Rufen 13 gegeben und erfolgte um 6.13 Uhr.

Als die Automobile des R. Albertson von Brecht Avenue und B. J. Golden von Barry Avenue am Sonntag Nacht an der Ecke von Washington Avenue und Mulberry Straße einen Zusammenstoß hatten, trat Frau Anderson einen Schritt über den rechten Arm davon, dessen Schließung im Staat Hospital acht Tage erforderlich; ihre 8jährige Tochter wurde leicht am Kopf verletzt.

Die Scranton Handelsbehörde nahm am Montag eine Resolution an, in welcher gegen die Ungerechtigkeit in betref der Kohlenpreise daher protestirt wird, im Vergleich zu den in Wilkes-Barre und Edgewood gerechneten Preisen. Die Central Labor Union unterzeichnete schon Tags zuvor das Schreiben; man bezweckt, den Protest zu einem allgemeinen zu machen, sobald dieleiht Abhilfe geschafft wird.

Kriegs-Nachrichten.
(Fortsetzung von 1. Seite.)

wieder einmal bewiesen habe, daß man sich nicht auf ihn verlassen könne. Alle Verbündeten abgesehen von Mohammedaner werden nicht etwa in Deutschland in die Gefangenenlager gesteckt, sondern auf Befehl des Kaisers per Eisenbahn nach Stambul geschickt, wo sie in die türkische Armee eingereiht werden, um gegen ihre früheren Herren zu kämpfen.

Schiffe zerstört.
Lofio, 12. Nov. Die Japaner haben die acht deutschen Schiffe, die sich in der Bucht von Kantschu befinden, auf dem Meeresgrund gesunken. Die Schiffe sind vor der Ufergegend sammt und sonder von den Deutschen vernichtet worden.

Einnahme von Dymube ist sehr wichtig.
London, 12. Nov. Der Optimismus, der in der vorigen Woche in London herrschte, hat einer gedrückten Stimmung Platz gemacht, die durch die Einnahme von Dymube durch die Deutschen und den Untergang des Kanonenbootes „Niger“ an der englischen Küste verursacht wurde. Die Wichtigkeit der Einnahme von Dymube wird hier viel besprochen. Die Meinungen stimmen darin überein, daß die Stadt der Schlüssel zum Wege nach Dünkirchen ist. Dymube liegt nur 28 Meilen von Dünkirchen entfernt und man befürchtet, daß die Verbündeten auf ihre zweite Verteidigungslinie zurückfallen müssen.

Der türkische Vorstoß eines deutschen Unterseebootes auf die englische Küste und in den Hafen hat England von neuem auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die ihm von dem Unterseebootgeschwader des Feindes droht. In der Nähe des „Niger“ lagen Duzende von anderen, größeren Schiffen, die eben so leicht ein Opfer des feindlichen Angriffes hätten werden können.

Dreitausend Gefangene gemacht.
Berlin, drahtlos über London, 12. Nov. Gestern Abend wurde hier der folgende amtliche Kriegsbericht bekannt gegeben: „An dem Zweige des Jernkanals machen wir gute Fortschritte. Wir nahmen Dymube im Sturm, machten dabei 500 Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre.“

Während des ganzen Tages hat der Feind seine gestrigen begonnenen Bemühungen fortgesetzt, aber seine Resultate erzielt. Weiter südlich an dieser Linie haben unsere Truppen wieder von Vangemard den Kanal überschritten. Es aus lauter jungen Mannschaften bestehenden deutschen Regimenten waren sich mit einem bewundernswürdigen Heldentum gegen die erste Linie der Stellungen des Feindes, indem sie in einem brausenem Eifer „Deutschland, Deutschland über Alles“ sangen. Ueber zweitausend Mann Infanterie wurden in Gefangenen gemacht und sechs Maschinengewehre wurden erbeutet.“

Zürfen liegen im Kaufhaus.
Berlin, 13. Nov. Gestern Abend traf aus Konstantinopel ein amtlicher Kriegsbericht ein, in dem gemeldet wird, daß die Russen an der Grenze im Kaukasus vollständig besiegt wurden. Der Kampf dauerte drei Tage und wurde sehr heftig geführt. Augenblicklich haben die Türken alle Stellungen besetzt, die die Russen inne hatten.

Deutsche Flieger in England.
Berlin, 13. Nov. Drahtlos nach Sayville, V. J. Die Regierung hat der Presse mitgeteilt, daß deutsche Militärflieger die englischen Schiffe Seerheh und Warwick überflogen haben.

Speerneck ist der bekannte besetzte Hafen in Kent, an der Mündung der Themse. Die Stadt liegt ungefähr 40 Meilen von London. Hier liegt in der Grafschaft Essex und 70 Meilen nordöstlich von London.

Fortdrei viele Opfer.
Lofio, 13. Nov. Nach einer heute hier bekannt gegebenen amtlichen Meldung wurden bei der Explosion unterirdischer Minen in Ting-Tau am 11. November zwei Offiziere und acht Soldaten getötet und ein Offizier und 66 Soldaten wurden verundet. In dem Hospital zu Ting-Tau befinden sich 436 verwundete deutsche Soldaten.

Großbritannien's Verluste.
London, 13. Nov. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen erklärte Premierminister Asquith, daß Großbritannien bis zum 31. Oktober durch den Krieg im ganzen 57,000 Mann aller Rangstufen eingebüßt haben. Die Erklärung gab der Premier auf eine Anfrage des Vertreters von East Denbigh, Edward T. John.

Ein britischer „Superdrachon“ wurde vernichtet.
New York, 14. Nov. Die Gerichte über den Untergang des englischen Superdrachon „Audacious“ haben sich befähigt. Das riesige englische Kriegsschiff, eines der größten der Welt, liegt an der Nordküste von Irland auf dem Grund des Meeres. Die Mannschaft wurde größtenteils gerettet.

Die englischen Prähibitor werden kleinlaut.
London, 14. Nov. Die Stimmung in London ist überaus düster. Die lebhafteste Tätigkeit der Deutschen an der englischen Küste, in den Häfen, auf und unter dem Wasser, haben selbst den Reichhaltigen die Ruhe geraubt. Die Meldung des Premierministers im Hause der Gemeinen, daß die Zahl der britischen Verluste bis zum Ende auf Oktober auf 57,000 geschätzt werde, hat gleichfalls nicht zur Beruhigung beitragen können. Die Nachricht jedoch, daß ein englischer Superdrachon ein „Unglück“ zugefallen sei, hat einen panikartigen Schrecken in ganz England verursacht. Man erwartet, daß die Ab-

malität in den nächsten Stunden mit einem Bericht über das „Unglück“ des „Audacious“ vor die Öffentlichkeit treten wird, da die Unmöglichkeit über das Schicksal des Drachon nicht im freien Stehen ist. Eben die Geheimtheorie in Bezug auf den Drachon ist es, was die Briten so sehr beunruhigt.

Die Zeitungsmeldung, daß Dymube von den Deutschen wieder geräumt und daß zwei deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien, hat zwar die Stimmung etwas gehoben, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die leitenden Männer in England der Zukunft mit Bangen entgegensehen. (Was die Wiedererinnahme von Dymube und die Zerstörung zweier türkischer Unterseeboote betrifft, so darf man wohl sagen, daß die Nachrichten völlig aus der Luft gegriffen wurden.)

Gestern Abend wurde behauptet, daß der Superdrachon „Audacious“ an der Nordküste Irlands auf eine Mine getroffen und infolge der Explosion eine Dampfessel barsten. Von der Mannschaft wurden 147 Mann durch entweichenden Dampf verbrüht, drei davon so schlimm, daß man für ihr Leben fürchtete. Der Dampfer „Olympic“ soll den Superdrachon in schwer beschädigtem Zustand nach einem kleinen Hafenplatz an der irischen Küste geschleppt haben. Der Name dieses Hafenplatzes wird streng geheim gehalten.

St. Glay von Deutschen genommen.
Berlin, über Amsterdam, 14. Nov. Hier wird offiziell mitgeteilt, daß die Deutschen St. Glay, südlich von Jpern, genommen haben. Auch haben sie westlich von Vangemard die Jper überschritten.

Ein russisches Armeekorps von den Türken vernichtet.
Berlin, 14. Nov. drahtlos nach Sayville, V. J. Eine amtliche türkische Meldung, die heute in Berlin einlief und der Presse übergeben wurde, bespricht die völlige Vernichtung eines ganzen russischen Armeekorps an der kaukasischen Grenze. Die Schlacht fand am 12. November statt. Der türkische Bericht sagt, daß die russischen Streitkräfte so furchtbar geschlagen wurden, daß sie nicht mehr in der Lage waren, weiteren Widerstand zu leisten.

Zürfen heizen auch den Briten in Egypten ein.
Berlin, 14. Nov. Von Malland wird berichtet, daß in Egypten bereits am Suez-Kanal gekämpft wird. Dies wurde heute vom deutschen Kriegsbureau der Presse mitgeteilt. Vier Baggons mit englischen Verbundenen sind in Sairo angekommen. Diese Soldaten waren in den Kämpfen zwischen Suez und Ismaila verwundet worden. Unter den eingeborenen Truppen ist eine Meuterei ausgebrochen, und viele hervorragende Offiziere sind verhaftet worden.

Britische Kriegsschiffe unerschlaglich gemacht.
Berlin, 14. Nov. drahtlos nach Sayville, V. J. Der Presse wurde heute offiziell mitgeteilt, daß der britische Torpedobehälter „Falcon“, der Kreuzer „Valiant“ und die Kriegs-Schuluppe „Rainbow“ durch deutsche Geschütze an der belgischen Küste so schwer beschädigt wurden, daß sie außer Gefecht gesetzt werden mußten.

Schiffen werden in großer Gefahr.
Berlin, 16. Nov. drahtlos nach London. Depeschen, die aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, melden, daß der britische Seefahrer in Arabien von dem türkischen Kriegsschiff „Kara“ in großer Gefahr schwimmt. Der Führer der dortigen Delegation hat sich an seine Anhänger mit der Aufforderung gewandt, sich zu erheben und ihr Land von dem britischen Joch zu befreien.

Die britische Besetzung von Aden umfaßt außer dem Seehafen selbst ein Areal von etwa 80 Quadratkilometern.

Erfolge russischer Flieger.
Berlin, 16. Nov. Der drahtlos nach Sayville, V. J. Bei Koprolin im Kaukasus verloren die Russen 8,000 an Toten und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten über 10,000 Gewehren große Mengen an anderem Kriegsmaterial. Die türkische Armee befindet sich jetzt auf dem Wege nach Batum. Mächtig diesem Erfolg werden die Türken noch weitere schwere Verluste erleiden. Die Türken machten große Beute an Kriegsmaterial und Proviant.

Russen erleiden gelungene Niederlage.
Berlin, 17. Nov. Gestern spät Nachmittag wurde hier der folgende amtliche Kriegsbericht bekannt gegeben: „Starke russische Streitkräfte rücken auf dem rechten Ufer der Weichsel vor. In den Kämpfen, die wir zu bestehen hatten, machten wir 500 Gefangene. Außerdem hatten wir bei gestern zehn Schnellfeuergeschütze erbeutet.“

In der Schlacht, die als Fortsetzung unserer Erfolge bei Blockade in Rufsch-Polen an der Weichsel 80 Meilen nordwestlich von Ploie im Gange war, ist eine Entscheidung herbeigeführt worden. Mehrere russische Armeekorps, die sich gegenüber standen, wurden bis über den Kopf hinaus zurück getrieben. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten sind 23,000 Russen gefangen genommen worden. Außerdem erbeuteten unsere Truppen mehr als 20 Schnellfeuergeschütze und einige Kanonen, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte.“

Angelo Gengo von Dupont, welcher letzten Juni den Alexander Maier ermorde, wurde am Montag des Morgens im zweiten Grad schuldig befunden und dann zu zwölf Jahren Zuchthaus bei harter Arbeit verurteilt.

Moderne Schlacht.

Interessante Schilderung von einem militärischen Sachverständigen.

Es ist in hohem Maße interessant, sich gerade im gegenwärtigen Augenblicke aus dem berühmten Aufsatze des Grafen von Schlieffen über den Krieg der Gegenwart die Darstellung der modernen Schlacht ins Gedächtnis zurückzurufen. Der frühere Chef des deutschen Generalstabes schildert da die moderne Schlacht wie folgt:

„Soviel ist gewiß, die Gesamtschlachten wie die Zeisschlachten, die getrennt wie die zusammenhängenden Kämpfe werden sich auf Feldern und Räumen abspielen, welche die Schaulage früherer kriegerischer Taten um ein Gewaltiges übersteigen. So groß aber auch die Schlachtfelder sein mögen, so wenig werden sie dem Auge bieten. Nichts ist auf der weiten Ebene zu sehen. Wenn der Donner der Geschütze nicht das Ohr betäubt, so würde nur ein schwaches Feuerlicht die Anwesenheit der Artillerie verraten. Man müßte nicht, woher das tollende Artilleriefeuer käme, wenn nicht ab und zu bald hier, bald dort eine dünne Linie für einen Augenblick einen Sprung nach vorwärts machte, um eben so rasch wieder zu verschwinden. Kein Reiter ist zu erblicken. Die Kavallerie muß ihre Aufgabe außerhalb des Schaulages der Tätigkeit der beiden anderen Waffen suchen. Kein Napoleon, umgeben von einem glänzenden Gefolge, hält auf einer Anhöhe. Auch mit dem besten Fernglas würde er nicht viel zu sehen bekommen. Sein Schimmel würde das leicht zu treffende Ziel unzähliger Batterien sein. Der Feldherr befindet sich weiter zurück in einem Hause mit geräumigen Schreibstühlen, Fernrohr und Signalapparat zur Hand sind, Scharen von Kraftwagen und Motorrädern, für die weitesten Fahrten gerüstet, die Befehle harren. Dort, auf einem bequemen Stuhl vor einem breiten Tisch hat der moderne Alexander auf einer Karte das gesamte Schlachtfeld vor sich, von dort telephoniert er zündende Worte, und dort empfängt er die Meldungen der Armeekorpsführer, der Fesselballone und der leichten Luftschiffe, welche die ganze Linie entlang die Bewegungen des Feindes beobachten, dessen Stellungen überwa-

Persönliche Freiheit.

Im seinem einundzwanzigsten Artikel über „Persönliche Freiheit“ behandelt Herr Louis M. Hammerling, der Präsident der „American Association of Foreign Language Newspapers“, die Beschränkung der Eigentumsrechte. Er weist auf die Verfassung von Texas hin, in welcher allen Erben die Hälfte eines Erbes empfohlen wurde, das bei einer Erbschaft bis zu fünfzig Jahren oder beim Tod der Farmern verdienten sollte, mehr als zwanzig Jahre Baumwolle in nächster Saison anzubauen, um eine Überproduktion von Baumwolle zu verhindern. Die Gesetzvorlage ist nicht angenommen worden.

Über der Umstand, daß eine solche in der Verfassung gebracht werden konnte und die Zeitungen sie allen Erben besprechen, obne daß ein derartig überhöhter Eingriff in die Eigentumsrechte einen Sturm der Entrüstung im ganzen Lande entfachte, ist ein Beweis dafür, wie wenig das Prinzip der Freiheit bei vielen im öffentlichen Leben stehenden Männern und bei einem bedeutenden Teile des Volkes gilt. Eine vollkommen zulässige Eigentumsübertragung zu einem Verbrechen zu stemmen, bedeutet eine Verletzung des Fundamentaltprinzips der Freiheit und einen Grad leidenschaftlicher Gleichgültigkeit derartig grundlegenden Idealen gegenüber, der einen alarmierenden Zustand des Empfindens darthut.

Herr Hammerling spricht dann von der Entscheidung der Supreme Court der Vereinigten Staaten, welche im Jahre 1887 in Bezug auf zwei Brauereifirmen in Kansas erfolgte, denen auf Grund des Prohibitions-Gesetzes der weitere Betrieb verboten worden war, ohne daß ihnen eine Entschädigung gewährt wurde. Das Obergericht erklärte damals, daß es innerhalb der Machtbefugnis der Legislative liegt, zu entscheiden, ob die Verteilung eines Artikels entweder für allgemeinen Gebrauch oder für Verwendung des Einzelnen „das Gemeinwohl nachteilig beeinflussen“ würde. Sie hätte, wenn so entschieden, das Recht, seine Verteilung zu verbieten.

Das Obergericht erklärte, das vom vierzigsten Amendement proklamirte Prinzip, niemand dürfe ohne gehörigen Prozeß seines Lebens oder Eigentums beraubt werden, habe niemals als unvereinbar mit dem ebeno vitalen, weil für den Frieden und die Sicherheit der Gesellschaft ein unbedingt notwendiges Prinzip gegolten, das alles Eigentum hierzulande unter der stillschweigend begriffenen Verpflichtung besetzt, daß die Verwendung desselben seitens des Eigentümers nicht nachteilig für das Gemeinwohl sein soll.

Die von Obergericht der Vereinigten Staaten anerkannte Machtbefugnis der Legislative, darüber zu entscheiden, ob eine Verwendung von Eigentum statthaft ist oder nicht, ohne eventuelle Entschädigungs-Ansprüche geltend zu lassen, hat somit eine weite Befugnis in das Bollwerk gelegt, durch das unsere Freiheiten gesichert werden, nur wenigstens soweit Eigentumsrechte in Betracht kommen, die schließlich doch auch einen Teil unserer persönlichen Freiheiten bilden.

Die darin liegende Gefahr wurde von Richter Brewer vom Obergericht der Vereinigten Staaten in einer Ansprache beleuchtet, welche er vor der juristischen Fakultät der Yale Universität hielt. Er kam darin auch auf diese Entscheidung zu sprechen und sagte: „Wer kann zweifeln, daß ein anderes Resultat sich ergeben haben würde, wenn die Frage unter anderen Umständen vor die Rechte gekommen wäre?“ Mit anderen Worten meint er folche, die nicht in Verbindung mit der Spirituosen-Frage ständen. Das ist ein klarer Eingriff, daß nicht allein die Legislative, sondern selbst der höchste Gerichtshof des Landes unter dem Einfluß eines populären Vorurteils oder einer zeitweiligen Leidenschaft stehen kann, und das beim Erlass oder bei der Bestätigung von Gesetzen, welche mit den wichtigsten und fundamentalsten Rechten amerikanischer Bürger sich befassen.“

Herr Hammerling schließt seinen ebenso interessante wie instruktiven Artikel wie folgt: „Angehöriger der Verfassung in dem konstitutionellen Bollwerk der Freiheit angeht, das klarer Eingriff, das das vierzehnte Amendement, von welchem angenommen wird, daß es Leben, Freiheit und das Eigentum davor schützen soll, ohne gehörigen Prozeß genommen zu werden, nur eine Wiederholung ist, und auch angeht das Verbot, das selbst das höchste Tribunal im Lande durch die öffentliche Meinung beeinflussen kann, eitle der glückliche Vater, der als Referent unteroffizier über die Küste unserer Feinde ebenso erobert wie über den Familienzuwachs erobert war, zum Ständebild und gab zu Protokoll, daß die ihm geborene Tochter in Anbetracht des bedeutungslosen Tages, an dem sie das Licht dieser in Wolken starrenden Welt erblickte, den Namen „Mobile“ erhalten sollte. Und es geschah, das wertvolle: die Weibchen, die sich im Allgemeinen bekanntlich gegen außerordentliche Namensänderungen mit Händen und Füßen zu wehren pflegte, zeigte in diesem Falle Verständnis für das außerordentliche Begehren des Mannes und hat den Namen genehmigt! ... Wie wäre es mit den Nachfolgern dieser kleinen „Mobile“? Lagarde, Wirbellose, Brüllfische, Longmano, Eibukano, Ratis-chen und Gegenhochpunkt?“

Eine Milliarde.

Da eine der unermesslichen Folgen des großen Krieges die Zahlung ungeheurer Kriegsentlohnungen sein dürfte, rechnet die „Widsta politica“ parlamentarische“, wahrscheinlich, um später den Finanzminister die Arbeit zu ersparen, schon jetzt aus, wieviel eine Milliarde in Gold, in Silber und Banknoten wertig; sie beträgt nur, mitzuteilen, ob sie bei der Berechnung französisches, englisches oder russisches Geld im Auge hat. Eine Milliarde müßte also: in Silber 322,500 Kilogramm; in Gold 322,500 Kilogramm; in Taufennoten 1780 Kilogramm. Nimmt man an, daß ein erwachsener Mann 100 Kilogramm weagtragen kann, so brauchte man, um eine Milliarde in Taufennoten fortzuschaffen zu lassen, achtzehn Männer; zur Bewältigung einer in Hundertennoten ausgezahlten Milliarde wären 115 Männer erforderlich; und bekäme wir gar unsere Kriegsentlohnungen in Silber ausgezahlt, so müßten unsere Feinde um 50,000 Mann mehr, also mehr als ein Armeekorps, zur Verfügung stellen, damit wir das Geld nach Berlin bringen lassen könnten; es wäre denn, wir sägen es vor, das Geld auf der Eisenbahn fortzubringen. Das italienische Blatt hat ferner festgestellt, daß eine Milliarde, die ausschließlich aus Taufennoten bestünde, eine Bibliothek von zweitausend Bänden von je fünfhundert Seiten bilden würde. Es dürfte Leute geben, die schon mit einigen Bänden einer so inhaltreichen Bibliothek zufrieden wären.

Fraulein Mobile.

In Lindenau bei Hildburghausen wurde dem Straßenwärter Appis am 1. August ein Mädchen geboren. Da am selben Tage die Mobilmachung des deutschen Heeres angeordnet worden war, eilte der glückliche Vater, der als Referent unteroffizier über die Küste unserer Feinde ebenso erobert wie über den Familienzuwachs erobert war, zum Ständebild und gab zu Protokoll, daß die ihm geborene Tochter in Anbetracht des bedeutungslosen Tages, an dem sie das Licht dieser in Wolken starrenden Welt erblickte, den Namen „Mobile“ erhalten sollte. Und es geschah, das wertvolle: die Weibchen, die sich im Allgemeinen bekanntlich gegen außerordentliche Namensänderungen mit Händen und Füßen zu wehren pflegte, zeigte in diesem Falle Verständnis für das außerordentliche Begehren des Mannes und hat den Namen genehmigt! ... Wie wäre es mit den Nachfolgern dieser kleinen „Mobile“? Lagarde, Wirbellose, Brüllfische, Longmano, Eibukano, Ratis-chen und Gegenhochpunkt?“

Wayne County.

Gonesdale. — Den Eheleuten Walter Allenbacher ist eine Tochter geboren worden. — Das Gericht hat dem Leonard Wagner eine Beschuldigung von seiner Gattin Maria bewilligt. — Die Verheiratete von Fraulein Clara C. von Düberrig mit Veroy M. Mitchell von Webster wurde am Dienstag durch Pastor W. D. Miller vollzogen. — Den Eheleuten Wm. Ritter ist ein Stammelgeboren worden.